



Eine reiche Beute deutscher U-Boote: Flugzeuge für Stalin, Erze für USA., Waffen für Nordafrika und Lebens- mittel für London . . . versenkt!

Die Lebensstränge der Feindmächte sind auf allen Weltmeeren vom hohen Norden bis zum Indischen Ozean und von Kanada bis nach Afrika vor den „grauen Wölfen der Meere“ nicht mehr sicher

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 6. November.

In einem riesenhaften Operationsgebiet sind die deutschen U-Boote mit solcher Wucht hinter den feindlichen Transportflotten her, daß dem Gegner ob der in den letzten Tagen eingetretenen Verluste Hören und Sehen vergehen dürfte.

Sondermeldung folgt auf Sondermeldung. Waren es am 3. November 94 000 BRT, die als versenkt gemeldet wurden, so konnte gestern ein noch weit größerer Aderlaß der Feindtonnage aus dem Führerhauptquartier bekanntgegeben werden: 26 Handelsschiffe mit 168 000 BRT wurden auf den Grund des Meeres befördert!

Das Eindrucksvollste und für London, Washington und Moskau Niederschmetterndste ist aber, daß diese Erfolge fast auf allen Weltmeeren in einem über viele Tausende von Kilometer sich erstreckenden Gebiet errungen wurden. Unsere nebenstehende Karte und der sie erläuternde Text geben in etwa eine Vorstellung, wo überall die „grauen Wölfe der Meere“ den Gegner getroffen haben: es wurden die Fronten im Osten und in Nordafrika ebenso durch die Versenkungen geschwächt wie für England bestimmte Lebensmittel und an die amerikanische Rüstungsindustrie adressierte hochwertige Erze vernichtet wurden!

Hoch oben bei der Insel Jan Mayen waren es Flugzeuge und Kriegsmaterial aller Art, die mit einem der torpedierten Schiffe in den Fluten versanken. — Bei Neufundland waren drei Schiffe, die das Verhängnis traf, schwer mit Erzen beladen. Andere wiederum, die im Mittel- und Südatlantik den U-Booten zum Opfer fielen, hatten Spezialerze, auf die die amerikanischen Fabriken ungeduldig warten, geladen, während wieder andere Dampfer, mit Lebensmitteln gespickt, die englischen Heimat-

inseln zu erreichen versuchten. Im Süden von Madagaskar treibt für die britische Afrika offensive bestimmter Nachschub in den Fluten . . .

Im gruppenweisen Einsatz gelang es — trotz der schlechten Wetterlage, die im Atlantik herrscht —, den feindlichen Geleitzug, aus dem heraus erst kürzlich 16 Schiffe versenkt worden waren, erneut zu stellen. Neun Schiffe waren noch übrig, auf die sich die gesamten Sicherungstreitkräfte nunmehr konzentrierten. Trotzdem kamen die U-Boote an die in höchster Alarmstufe und mit aller Kraft dem rettenden Ziel zustrebenden Schiffe heran und versenkten 6 von ihnen.

Zur gleichen Zeit waren andere U-Boote auf Einzeljagd im Nördlichen Eismeer, im Nordatlantik, bei St. John (Neufundland), im Äquatorgebiet, im Südatlantik, vornehmlich im Seegebiet um Kapstadt, und in den Randgebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar tätig und konnten insgesamt die Versenkung von 20 Schiffen melden.

Eines von diesen Schiffen hatte die Besatzungen von fünf anderen Dampfern an Bord. Jetzt ereilte es selbst das Schicksal . . . da ein Handelsschiff aber nicht genügend Rettungsboote oder Flöße mit sich führt, um außer der eigenen Besatzung auch noch die von fünf anderen Schiffen in Sicherheit zu bringen, ist damit zu rechnen, daß ein großer Teil dieser Besatzungen untergegangen ist.

Der Feind steht vor einem riesigen Trümmerhaufen: wieder hat er 26 Schiffe verloren, die Generale Alexander und Montgomery in Ägypten warten vergebens auf die Schiffs-ladungen — ebenso wie Stalin die für ihn bestimmten Waffen und Flugzeuge nicht einsetzen kann. England wiederum beklagt zu allem Unglück den Ausfall an Lebensmitteln, und dazu kommen auch noch die Verluste an Seeleuten!

Londoner Abschwächungsversuch

Da die deutschen Versenkungen nicht einfach zu dementieren sind, behalt sich das britische Informationsministerium gestern vormittag mit einem notdürftigen Abschwächungsversuch, der sich aber auf die Sondermeldung von gestern mittag noch nicht bezog und den das amtliche Reuterbüro mit folgendem Wortlaut verbreitete: „Von der Achse sind in der letzten Woche U-Boot-Angriffe gegen alliierte Geleitzüge in verschiedenen Gegenden, besonders vor der kanadischen Küste und in den Gewässern um die Kanarischen Inseln, gemeldet worden. In zuständigen Londoner Kreisen erklärt man dazu, daß die hohen Ziffern als Resultate dieser Angriffe den Übertreibungen gegenübergestellt werden müssen, die schon bei gleichartigen vorhergehenden Gelegenheiten festgestellt wurden.“ In der Churchill gemäßen Form der Lüge wurden der britischen Öffentlichkeit damit wenigstens die



Über 110 Breitengrade erstreckt sich jetzt das Operationsgebiet der deutschen U-Boote, über ein Seegebiet von fast 80 Millionen Quadratkilometer. Die in der Sondermeldung vom 5. 11. aufgeführten Teile des Atlantischen Ozeans, in denen neuerdings der britischen und amerikanischen Schifffahrt schwere Schläge zugefügt wurden, liegen Tausende von Seemeilen auseinander. Die Insel Jan Mayen in der Grönlandsee, der nebelreichste Ort der Erde mit 27 Nebeltagen im Monat, liegt von den Seegebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar mehr als 8000 Seemeilen entfernt. Das entspricht einer Entfernung von Lissabon bis nach Wladiwostok, oder einem Durchschnitt durch ganz Europa und Asien von Westen nach Osten, von der atlantischen Küste Portugals bis zum Japanischen Meer. Während bei Jan Mayen fast ununterbrochen schwere, kalte Nebel auf dem Meere liegen, durch welche die Schifffahrt fast unmöglich gemacht wird, herrscht bei Fernando Noronha, der kleinen Vulkaninsel unweit der brasilianischen Nordküste, strahlender Sonnenschein, fast tropische Temperaturen sind hier vorwiegend. Hier, bei Fernando Noronha, zog im Frieden der große Schiffsverkehr zwischen Europa und den Häfen der südamerikanischen Ostküste vorbei. Heute allerdings ist dieser Teil des Atlantik fast ebenso ausgestorben wie so zahlreiche andere Seegebiete, die einst zu den am meisten befahrenen Straßen der Weltschifffahrt gehörten. Noch größer als die Nord-Süd-Achse Jan Mayen — Fernando Noronha ist die Linie Neufundland — Kapstadt, von der Kanadischen Küste bis zur äußersten Südspitze Afrikas. Auch diese fast 10 000 Kilometer lange Linie, auf der die deutschen Unterseeboote operieren, durchläuft alle Klimagebiete der Erde, von den durch Treibeis und Nebelbänken bedrohten Gewässern Ostkanadas bis zu den tropischen Gebieten des Äquators und der gemäßigten Zone Südafrikas

Zeichnung: Walter Scholz

Endergebnis der Wahlen in USA.

17 republikanische Gouverneure — Roosevelts Kriegskurs bleibt weifer bestehen
Scharfe Kritik an den bisherigen Kriegsanstrengungen der Roosevelt-Regierung

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Stockholm, 6. November.

Das Endergebnis der Wahlen in USA. zeigt ein starkes Anwachsen der Republikaner, während Roosevelts Demokratische Partei weiter an Einfluß verloren hat.

Die endgültige Zusammensetzung des neuen Repräsentantenhauses sieht 220 demokratische Abgeordnete neben 208 Vertretern der Republikaner. Im Senat werden 57 Demokraten 38 Republikaner gegenüberstehen. Bei den Gouverneurswahlen setzten sich 17 Republikaner und 13 Demokraten durch. Zwei Ergebnisse stehen noch aus.

Alle Kommentare sind aber sich darüber einig, daß diese Wahlergebnisse auf die ameri-

kanische Außenpolitik keinen Einfluß haben. Sämtliche neugewählten Gouverneure haben in Telegrammen Roosevelt als Oberkommandierenden ihrer Loyalität versichert und sich bereit erklärt, alles zu tun, um den Krieg zu gewinnen.

In Washington hat der republikanische Wahlerfolg große Überraschung hervorgerufen, denn man hatte nur mit einem leichten Abgleiten der Stimmen gerechnet.

Mehrere Zeitungen kritisieren die Regierung, weil sie zu lange gezögert habe, die Industrie der Kriegsproduktion anzupassen.

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King gab die Ernennung des ersten kanadischen Gesandten in der Sowjetunion bekannt. Der bisherige stellvertretende Handelsminister Wilgreff wird diesen Posten übernehmen.

Rege Stoßtrupptätigkeit in Stalingrad

Moskau muß die deutsche Luftherrschaft im mittleren Kaukasus einräumen — Die sowjetischen Zufahrtsstraßen im Feuer — Sonniges Herbstwetter im Westkaukasus



Die Eroberung des wichtigen Verkehrszentrums Naltschik westlich des Terek durch deutsche und rumänische Gebirgstruppen war einer der wichtigsten Erfolge der letzten Tage im Kaukasusgebiet. Nach Erzwingung zweier Flußübergänge gelang mit Unterstützung deutscher Artillerie und Sturmgeschütze die Einnahme der wichtigen Stadt. — Unser Bild zeigt rumänische Infanterie beim Einrücken in Naltschik

PK-Photo: Kriegsberichterstatter Springmann

Stettin, 6. November.

„Die Kaukasus-Front gewinnt immer größere Bedeutung“, meldete Moskau gestern. Die Lage der sowjetischen Verteidiger im Raume südlich von Naltschik sei noch kritischer ge-

worden, da die Wucht des deutschen Angriffs bisher nicht nachgelassen habe.

Außerdem besitze die deutsche Luftwaffe trotz der Heranziehung von Jagdstaffeln der transkaukasischen Armee zur Zeit die Luft-

Spendet Bücher für unsere Soldaten

Aufruf des Gauleiters zur 4. Büchersammlung der NSDAP.

Stettin, 6. November.

Mit nachstehendem Aufruf wendet sich Gauleiter Schwede-Coburg an die pommer-sche Bevölkerung:

„Wie in den Vorjahren ist auch in diesem Winter eine Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht angeordnet. Mit der Durchführung ist der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, vom Führer beauftragt. Die vom Gau Pommern bisher durchgeführten drei Büchersammlungen haben ein gutes Ergebnis gehabt. Es ist dadurch möglich geworden, vielen unserer Kameraden an der Ostfront, im hohen Norden und auf den Kriegsschiffen ein gutes Buch in die Hand zu geben. Das half mit, das kameradschaftliche Band zwischen Front und Heimat immer enger zu knüpfen. Die Bitte der Front nach gutem Lesestoff wollen wir erfüllen.“

Ich ordne deshalb für den Gau Pommern die Durchführung der 4. Büchersammlung der NSDAP. für die deutsche Wehrmacht auf den 15. November 1942 an.“

Vor 25 Jahren riß Lenin die Macht in Rußland an sich Rote Demonstranten stürzten den Zaren In 7 Monaten 144 Minister - Verschwörung mit Perücke - Feige Flucht Kerenskis Bolschewistische Horden stürmten das Winterpalais in Petersburg

Von K. v. Philippoff

Am morgigen 7. November fährt sich zum 25. Male der Tag der bolschewistischen Revolution, die nach dem alten russischen Kalender „Oktoberrevolution“ genannt wird.

In den ersten Tagen des März 1917 brachen in Petersburg Unruhen aus. Die Brotrationen waren erneut gekürzt und deshalb von einer aufgeregten Menge mehrere Geschäfte gestürmt worden; die gegen die Demonstranten aufgetretenen Ersatzbataillone weigerten sich jedoch, gegen die Menge mit Gewalt vorzugehen. Diese an sich belanglosen Tatsachen gaben der Duma-Opposition den willkommenen Anlaß, die Abdankung des Zaren zu fordern und eine provisorische Regierung zu bilden.

Die durch einen schwachen Herrscher unterzeichnete Thronentsagung und Aufforderung an das Volk, Ruhe zu bewahren und seinen Nachfolgern Gehorsam zu leisten, raubte den konservativen Elementen des Heeres und des Verwaltungsapparates die Möglichkeit, der provisorischen Regierung Widerstand zu leisten. Aber auch diese Regierung war unfähig, die Entwicklung zu meistern; ihre Unsicherheit äußerte sich in ständigen Kursänderungen und häufigen Ministerwechseln. Vom März bis zum Oktober 1917 wurden die verschiedenen Ministerposten von nicht weniger als 144 Personen besetzt. Sie mußte schließlich sogar die Bildung einer Nebenregierung dulden, des sogenannten Rates der Arbeiter- und Soldatenräte, der fast ausschließlich aus Bolschewisten bestand und von vornherein den Kampf gegen die offizielle Regierung proklamiert hatte. Allerdings gelang es noch, einen von den Bolschewisten im Juli in der Hauptstadt organisierten Aufstand niederzuringen und gegen die Hauptführer Haftbefehle zu erlassen. Lenin ergriff die Flucht.

Lenin mit Perücke

Eine neue Gefahr für das schwankende Regime entstand jedoch der aus gemäßigten Sozialisten gebildeten Kerenski-Regierung durch General Kornilow, der den bisherigen Befehlshaber für abgesetzt erklärte und den General Krasnow an der Spitze der 3. Kosaken-Division gegen Petersburg schickte, um die Hauptstadt zu besetzen. Allerdings kam Krasnow infolge eines Eisenbahnstreiks nicht bis zur Hauptstadt, und Kornilow selbst wurde von Kerenski, der sich zum Diktator ausruhen ließ, verhaftet. Die Regierung verlor damit aber jede Unterstützung seitens des Offizierkorps.

Die Bolschewisten nutzten diese erneute Schwächung der Regierung zur Organisation eines neuen Aufstandes. Während Kerenski, der frühere Rechtsanwalt, der vom Justiz- und Kriegsminister bis zum Ministerpräsidenten und Diktator emporgestiegen war, von einer Stadt zur anderen fuhr und Propagandareisen hielt, trafen Lenin und seine Spießgesellen insgeheim alle Vorbereitungen. Die Regierung hatte nicht mehr die Kraft, sich der bolschewistischen Flut entgegenzusetzen; in einem am 7. Oktober zusammengetretenen „Vorparlament“ begeisterte man sich zwar an schönen Reden, sprach über Volkerversöhnung und sozialen Frieden ... aber handelte nicht!

Vorsitzender des Generalstabs der bolschewistischen Revolution, des sogenannten kriegsrevolutionären Komitees, war Lenin, der damals — um unerkannt zu bleiben — glattrasiert und mit einer seine Glatze verdeckenden Perücke auftrat. Dieser Rote Generalstab legte fest, zu welcher Stunde dieses oder jenes öffentliche Gebäude, ein wichtiger Betrieb oder eine Verkehrseinrichtung von bewaffneten bolschewistischen Patrouillen besetzt werden sollten. Die Stoßtruppe des Bolschewismus stellten damals die Matrosen und Werftarbeiter von Kronstadt, nachdem diese wichtige Festung bereits einige Monate vorher sich zu einem fast selbständigen Staatswesen mit bolschewistischer Regierung erklärt hatte.

Die Kerenski-Regierung bekam allerdings rechtzeitig Wind von diesen Vorbereitungen Lenins. Sie wußte, daß die Kasernen der Petersburger Garnison von bolschewistischen Hetzern versucht waren, daß alle Regimenter ihre „Neutralität“ erklärt hatten — soweit sie nicht offen an die Seite des Arbeiter- und Soldatenrates übergegangen waren. Kerenski forderte

treue Truppen vom Nordabschnitt der Front an. Diese wurden in Marsch gesetzt, wurden jedoch unterwegs durch die Sabotage der bolschewistischen Eisenbahner aufgehalten. Kerenski konnte also nur auf die Zöglinge der Petersburger Kriegsschulen rechnen und ließ daher diese die wichtigsten Betriebe der Hauptstadt besetzen — in der Hoffnung, daß die versprochenen Fronttruppen Petersburg noch vor dem Losschlagen der Bolschewisten erreichen würden.

Die Bolschewisten schlagen los

Am 6. November schlugen die Bolschewisten los. Das Haupttelegraphenamt, die Bahnhöfe, die Kraft- und Wasserwerke sowie andere wichtige Gebäude wurden besetzt, die schwachen Wachabteilungen überwältigt. Immer enger umschürten sie das Winterpalais, in dem die Regierung tagte. Der Kreuzer „Aurora“ lief in die Neva ein und nahm neben der Peter-Pauls-Festung Aufstellung. Drohend richteten sich die Geschützrohre gegen das Schloß. Die frühere Zarenjacht „Polarstern“ und mehrere Torpedoboote taten das gleiche.

Indessen schwanden die Streitkräfte der provisorischen Regierung zusehends. Eine Kadettenabteilung nach der anderen erklärte sich „neutral“ und zog ab. Auch die letzten 200 Kosaken wollten nicht mehr mitmachen. Von sechs Geschützen blieben zwei, von vier Panzerwagen sogar nur einer übrig. Dennoch atmeten die Minister auf, als ihnen eine unerwartete Verstärkung gemeldet wurde. Ein unweit der Hauptstadt stationiertes Frauenbataillon hatte sich dem Kommandanten des Winterpalais zur Verfügung gestellt. Schon glaubte man, bis zur Ankunft der Fronttruppen ausharren zu können. Obwohl die letzte Fernsprechverbindung der Palaisbesatzung durch die Bolschewisten unterbrochen worden war, streute man unter den Verteidigern das Gerücht aus, daß die Fronttruppen das Stadtgebiet bereits erreicht hätten und nur in kaum einem Kilometer Entfernung vom Winterpalais stünden.

Die Flucht Kerenskis

Eine unheimliche Ruhe herrschte auf dem Halbrund des Schloßplatzes. Plötzlich öffnete sich das alte Gittertor; ein großes Auto fuhr mit höchster Geschwindigkeit heraus und raste davon. Niemand wagte auf den Wagen zu schießen, an dessen Kühlerverschraubung das Sternennbanner wehte. Jeder kannte das Auto — es war der Wagen des amerikanischen Botschafters. Jeder kannte aber auch den schmachtigen Mann im Offiziersrock ohne Achselstücke, der sich in die Rückenpolster drückte: Kerenski, der im Botschafterwagen im letzten Augenblick das Weite suchte.

Dem Palaiskommandanten überbrachten Parlamentäre eine ultimative Forderung zur Übergabe des Schlosses. Das Ultimatum wurde abgelehnt. Nach Verstreichung der vereinbarten Frist begann der Kreuzer „Aurora“ zunächst mit Kartuschen und dann mit scharfer Munition zu schießen. Auch die auf den alten Bastionen der inzwischen von den Bolschewisten besetzten Peter-Pauls-Festung aufgestellten Feldgeschütze griffen ein.

Der Geschützdonner von der Wasserseite aus war das Signal für die Bolschewisten, um auch vom Schloßplatz und von den Querstraßen aus den Angriff auf das Winterpalais zu beginnen. Am 7. November um 11 Uhr abends drangen die ersten Rotgardisten in das Schloß ein, um 1.50 Uhr besetzten sie den Kernpunkt des Palais, die „Galerie 1812“, und kurze Zeit später befand sich das ganze Winterpalais in ihrer Hand. Die Minister wurden gefangen und in die Kasematten der Peter-Pauls-Festung abgeführt. Die Kadetten und die Mitglieder des Frauenbataillons wurden von den Bolschewisten viehisch niedergemetzelt.

Während die Geschütze der „Aurora“ in das meterdicke Mauerwerk des mehr als 150 Jahre alten Schlosses Breschen schlugen, tagte im früheren Smolny-Institut für die Erziehung adliger Mädchen der Kongreß der bolschewistischen Sowjets, der die Übernahme der Regierungsgewalt durch die Bolschewisten verkündete. Präsident wurde Ulljanow-Lenin; an letzter Stelle der Regierungsliste stand: Sonderbeauftragter für Nationalitäten-Angelegenheiten J. W. Dschugaschwilli (Stalin). Das war die Ge-

Die Jägerin Roman von Hans Friedrich Blunck

Der Arbeitende wühlte in seinen Zetteln aus der Geschichte des Handwerks und ordnete sie. Über Peter Grafe aus Böhmen, der, ein unrühmlicher Kopf und Onnerast, vergeblich vom Töpferamt in Lübeck Aufnahme verlangt hatte, besaß er eine köstliche Urkunde; einer von Hadwigs Vorfahren hatte sie ausgestellt.

„Da mir benannter Peter Grafe zwei Öfen aus Porzellan lieferte, welche seit zwei Jahren im Gebrauch sein, so kann man demselben das Zeugnis geben, daß bemeldete Öfen bis dahero so wenig gesprungen noch schadhaf geworden, welches ich hiemit durch meine Unterschrift versichere.“

In Kellinghusen hatte Odefey kleine Berichte aufgeschrieben: Alle vierzehn Tage hatte man dort gebrannt, in Hausarbeit waren von den Künstlern die Formen gefügt, die in den Öfen wanderten, Körbe, Schüsseln, Uhrgehäuse, später auch Kacheln.

Hier das königliche Privileg, eine Oldesloer „Stelnguthfabrique“ zu bauen, und hier „die Nachricht von denen Freyheiten und Exemtionen, welche gewissen im Königlichen Lande angelegten Fabriken und Etablissements inuitzu den Zollwesen verliehen werden“. Die Hochblüte der Kunst setzt ein, die berühmtesten Stücke, der Narr mit dem Füllhorn, die Frau mit dem Kind im Tragetuch, werden geschaffen. In Schleswig, Eckernförde, in Kiel, Rendsburg entstehen die Feinswerke, rundum findet man die köstlichen Tonerden.

Bis dann mit den politischen Wirren der Absterbe kommt und das Gewerbe, das schon mit dem besten Gut seiner Zeit wetteifert, zusammenbricht. Das Land war verarmt, man konnte nicht mehr kaufen und sich schmücken. Der König versuchte, die Künste für sein Reich zu retten. Indem er sie in Kopenhagen zusammenzog. Es gelang; aber in den südlichen Landesteilen in Holstein und Schleswig, war es um die alte Handwerksheerlichkeit getan.

Anderhalb Jahrhunderte ruhte sie, bis er, Erich Odefey die Arbeit wieder aufnahm, weil eine Zeit des Erwachens über sein Volkstum

kam, eine Zeit, die überall zu frischem Schaffen und den Bauernsohn von Olensichten zu neuer Formung trieb.

Wird er den Weg jener frühen Künstler gehen? Wird er es besser machen und das Werk von damals krönen?

Odefeys Blick sank auf ein Bild auf seinem Tisch. Es war das seiner Frau in jungen Jahren, um die Zeit, als sie einander kennenlernten. Wacker hat sie zu ihm gehalten; was strömte jetzt für eine Unruh durch sie beide? Der Zwist vom Nachmittag fiel ihm ein. War es möglich, daß man sich um Geldsachen stritt? Hadwig hatte ihm ihr kleines Vermögen — ein Gerings neben seinen Werkstätten und dem Verbrauch von Haus und Hof — nicht anvertraut. Es lag etwas Befremdendes darin, das er nicht verstand und das er doch verstehen möchte. Die Freude an der Arbeit verließ Odefey, er schob seine Vermerke zur Seite. Hadwig hatte oft recht gehabt, wenn sie einmal verschiedener Meinung waren, er bemühte sich, immer zu begreifen, was sie einwandte und vorbrachte. Aber dies war anders: dem Mann schrieben auf einmal, als lebte er in solchen Dingen unter den Seinen allein, oder vielmehr, als stünde er mit all seinem Werk auf der einen und als stünden seine Frau und die Kinder auf einer anderen Seite, zu der er den Weg verloren hatte.

Es war unbegreiflich. Odefey schüttelte sich fröstelnd. Da fiel ihm ein, daß es schon einmal ähnlich gewesen war, er hatte es nur vergessen. Als er den Nachbarn auf Kronswärder gestellt hatte, war ihm Hadwig fremd geworden, beinahe wie heute. Damals hatte sie Grund; er war in Hanne Hergesell verliebt gewesen wie ein Narr.

Es war jäh, als sei ein Blitz niedergefahren. War es möglich, daß sein Weib — nun, wo Hanne zurückgekommen war —, war es möglich, daß Hadwig sich fürchtete und deshalb an ihre Sicherheit dachte?

Odefey lachte und wiegte den Kopf. Er machte sich wieder an seine Arbeit. In einer gereizten Stimmung, die nach Ablenkung suchte, schob er die Schriftstücke zur Seite, holte aus seinem Schreibtisch Mappe um Mappe hervor und überprüfte Pläne, weittragende Pläne über Neugründungen und Erweiterung seiner Werke. Als er dabei einen Vermerk fand: Die Ausfüh-

Der deutsche und der italienische Wehrmachtbericht von gestern: Heftige Angriffskämpfe im westlichen Kaukasus

615 Sowjetflugzeuge in 21 Tagen vernichtet - Schwere Abwehrschlacht in Ägypten

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern aus dem Führerhauptquartier bekannt:

„Im westlichen Kaukasus erstürmte Infanterie nach Abwehr starker Gegenangriffe feindliche Stellungen. Kampfplleger vernichteten im Hafengebiet von Tuapse drei Handelsschiffe mit zusammen 5800 BRT. Nahaufklärer griffen den feindlichen Nachschub an. Im Raum von Alagir sind erbitterte Angriffskämpfe gegen den sich hartnäckig verteidigenden Feind im Gange. Truppenansammlungen und Versorgungslager der Sowjets im Raume zwischen den Flüssen Kuma und Terek sowie Eisenbahnzüge südlich von Astrachan wurden von der Luftwaffe bombardiert. — In Stalingrad wurden Stoßtruppenunternehmungen erfolgreich durchgeführt. Ein feindlicher Stützpunkt wurde ausgehoben. Vorstöße des Gegners abgewehrt. Sicherungen des Heeres an der Wolga versenkten einen größeren Flußdampfer. Schwere Luftangriffe richteten sich gegen Stützpunkte des Feindes westlich des Wolgaknies und Batteriestellungen ostwärts des Stromes. — An der Donfront wiesen italienische Truppen Übersetzversuche ab. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt vernichteten eigene Stoßtruppen eine größere Anzahl feindlicher Kampfstände mit ihren Besatzungen. Örtliche Angriffe des Feindes scheiterten. Kampfplleger bombardierten trotz sehr schlechter Wetterlage einen wichtigen Nachschub- und Verkehrsknotenpunkt der Sowjets.“

In der Zeit vom 10. bis 31. Oktober wurden an der Ostfront 615 feindliche Flugzeuge vernichtet, hiervon 535 in Luftkämpfen und 61 durch Flakartillerie der Luftwaffe, der Rest wurde am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 56 eigene Flugzeuge verloren.

Die Schlacht in Ägypten ist an der ganzen Front weiter im Gange. Die deutsch-italienische Panzerarmee setzt den massierten feindlichen Angriffen äußersten Widerstand entgegen. In einzelnen Abschnitten wurde die eigene Truppe planmäßig in vorbereitete zweite Stellungen zurückgenommen. Kampfpllegerkräfte führten laufend Bombenangriffe gegen die britischen Panzerverbände und Artilleriestellungen. Am 3. und 4. November schossen deutsche und italienische Jagdplleger in erbitterten Luftkämpfen gegen zahlenmäßig überlegenen Feind 30 Flugzeuge ab, 4 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Im Nordmeer versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 7000 BRT und beschädigte 2 große Frachtschiffe.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote in weit verzweigten Operationen, die vom Nördlichen Eismeer bis in die Gewässer südlich von Madagaskar reichen, nach den großen Erfolgen der letzten Tage in unermüdlichem Angriffsgeist den feindlichen Transportflotten neue schwerste Verluste zugefügt.

Im Nordatlantik erhielten sie in hartnäckiger Verfolgung erneut Fühlung an die Reste des mit Kriegsmaterial und Lebensmitteln nach England bestimmten Geleitzuges, aus dem bereits 16 Schiffe mit 94 000 BRT herausgeschossen waren, versenkten aus ihm weitere 6 Schiffe mit 37 000 BRT und beschädigten 2 Dampfer durch Torpedotreffer.

Andere Unterseeboote versenkten im Einzeljagd im Nördlichen Eismeer bei der Insel Jan Mayen, im Nordatlantik bei St. Johns, im Äquatorgebiet bei der Insel Fernando Noronha, im Südatlantik, vornehmlich im Seegebiet um Kapstadt und in den Randgebieten des Indischen Ozeans südlich von Madagaskar 20 Schiffe mit 131 000 BRT. Eines von diesen ist mit fünf Dampferbesatzungen untergegangen, die von versenkten Schiffen an Bord genommen waren, und in den verfügbaren Rettungsbooten keinen Platz fanden.

Damit hat der Feind wiederum 26 Handelsschiffe mit insgesamt 168 000 BRT verloren. Ein Teil dieser Schiffe war mit Kriegsmaterial für die Nordafrikafront bestimmt.“

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag lautet: „Im Wüstengebiet zwischen El Alamein und Fuka fanden gestern von den frühen Morgenstunden bis spät in die Nacht hinein heftige und blutige Kämpfe zwischen unseren Panzer- und Infanterieeinheiten und den entsprechenden Einheiten des Feindes statt. Nach einem äußerst erbitterten Widerstand gingen die Truppen der deutsch-italienischen Armee gegen Abend auf neue westlich gelegene Stellungen zurück. Der Feind erlitt starke Verluste an Menschen und Material. Unsere Verluste sind schwer. Die Jäger der Achse kämpften mit äußerstem Einsatz gegen die feindliche, zahlenmäßig stark überlegene Luftwaffe und schossen in den wiederholten Luftkämpfen der beiden letzten Tage 26 Flugzeuge ab. — Unsere Kampfplleger griffen mit Bomben und M.O.-Feuer im Tiefflug feindliche Panzertruppen an. — Luftangriffe auf Tobruk und Bengasi verursachten empfindliche Schäden. Unter der libyschen Bevölkerung gab es einige Tote und zahlreiche Verletzte.“

burtsstunde des bolschewistischen Regimes in Rußland.

Als Krankenschwester verkleidet

Was aber tat der feige aus Petersburg geflüchtete Kerenski? Unweit Pleskau traf er General Krasnow mit einigen Hundertschaften Kosaken, die mehrere Stunden später Gattschina, das heutige Krasnogwardjeisk, einnahmen und auf Zarskoje Selo vorstießen. Für die Erstürmung einer zweimillionenstadt war diese Truppe jedoch zu schwach, sie zog sich auf Gattschina zurück, um dort auf Verstärkungen zu warten. Als diese nicht ankamen, marschierten die Kosaken endgültig ab. Kerenski, als Krankenschwester verkleidet, verließ das festungsähnlich gebaute Schloß des Zaren Paul I. durch einen geheimen unterirdischen Gang. Damit war der Versuch, die Bolschewisten in den ersten Tagen ihrer Herrschaft zu stürzen, gescheitert. Erst mehrere Wochen später begann am unteren Don ein Aufstand gegen das inzwischen ganz Rußland terrorisierende bolschewistische Regime, das schließlich in einem dreijährigen Kampf um die Macht die Oberhand behielt.

Wie erklärt sich nun die verblüffende Leichtigkeit, mit der die Bolschewisten ans Ruder kamen? War ihr Erfolg ihrer Besonderen zahlenmäßigen Stärke, dem Anklang, den sie bei den Massen fanden, oder gar der Genialität ihrer Führung zuzuschreiben? — Nichts dergleichen. Es fehlte einfach jeder Widerstand! Unter der ganzen, zwei Millionen zählenden Bevölkerung Petersburgs, von der äußerst starken Garnison fanden sich — wie wir gesehen haben — nur einige hundert Männer und Frauen, um ein

KURZTELEGRAMME AUS ALLER WELT

Ausschuß der Dreierpaktmächte tagte in Rom
Der im Dreierpakt vorgesehene wirtschaftliche Ausschuß trat am Mittwoch in Rom zusammen. An der Sitzung nahmen Vertreter Italiens, Deutschlands und Japans teil.

Neuer Bevollmächtigter in Dänemark

Als Nachfolger des Gesandten von Renthe-Fink wurde der bisherige Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Dr. Best, zum bevollmächtigten des Reiches in Dänemark ernannt.

29 000 Studenten waren eingesetzt

Der Einsatz der Studenten und Studentinnen für 1942 wurde jetzt beendet. Insgesamt waren 29 000 Studierende in der Industrie, der Landwirtschaft, der Krankenpflege usw. tätig.

Regime zu verteidigen, das durch seine Schwäche und seine schwankende Politik jedes Vertrauen beim Volke eingebüßt hatte.

Die Bolschewisten besaßen andererseits nur einige, allerdings gut organisierte Stoßtruppen, die durch ihr brutales Auftreten die mut- und energielosen Anhänger der provisorischen Regierung einschüchterten. Freilich dachte damals kein Mensch daran, daß die bolschewistische Herrschaft länger als ein paar Wochen dauern würde, geschweige denn, daß sie zum blutigsten Regime der Weltgeschichte ausarten würde. Die Unfähigkeit und Feigheit des zaristischen Regimes hat sich furchtbar gerächt.

„Du kannst einen erschrecken mit deinem Ernst. Mach dir nie wieder Sorgen. Ich weiß, daß du es gut meinst.“

Ihr Gesicht verwandelte sich jetzt; die harten Gebärden lösten sich, die Augen strahlten im einfallenden Licht. Odefey mußte auf den Tisch blicken, er hatte Furcht, aufzuspringen und sich zu ergeben in einer Frau Güte und Lenkung.

„Geh, Hadwig, ich hatte das alles schon vergessen.“

Aber die Frau schwieg; nur die Weichheit blieb und der große Glanz der Liebe.

„Ich komme auch bald, Hadwig!“

Als er wieder allein war, versuchte er sich noch einmal an den Aktenbündeln, schlug sie zornig zu und warf sich in den Stuhl zurück, um nachzudenken über sein Weib, über Hanne — über sich selbst auch.

Ein Laut erschreckte ihn; Wina hatte sich aufgerichtet, starrte ihren Herrn an und möchte erfassen, was ihn bewegte. Als sie sah, daß er auf ihre Nachbarschaft achtete, kam sie näher, legte den Kopf auf seinen Arm, hob den Vorderlauf und wollte Antwort haben, ob ihr Herr freundlich oder gleichgültig war. „Laß, Wina!“

Aber sie winselte leise, sie hatte Sorge um ihn und ließ ihn nicht.

Da erhob er sich, streichelte sie und ging nach oben.

Die Hofleute hatten noch eine Stunde im Krug gefeiert, dann hatte Nickels das Zeichen zum Aufbruch gegeben.

Hanne Hergesell war noch später aufgestanden. Sie war in der Laune eines Kindes, das sich vor der Heimkehr fürchtet, lachte mit Gerrit und Enno und ließ sich von zwei Rittern nach Haus geleiten. Da, wo der Weg zum Bahnhof abzweigte, mußte der junge Diederichsen die beiden verlassen, er wollte noch den Zug nach Gläsenwurt erreichen; Odefey hielt nichts von verschlafenen Köpfen am Morgen.

Die Freunde hatten sich den halben Abend Wunschbilder von Südafrika gemacht; auch Hanne hatte mitreden dürfen. Enno Diederichsen wollte bald nach drüben reisen und fortfahren, wo sein Vater die Arbeit hatte verlassen müssen. Er war ein tüchtiger Junge und Gerrit darin nicht unähnlich, daß er selbst alle Dinge des Lebens noch einmal berechnete und sie nach ihren guten und schlechten Gründen schied.

Fortsetzung folgt.

Kösliner Kurznachrichten

Und abends? — Immer nur rechts gehen! Um bei der zunehmenden Dunkelheit Zusammenstöße möglichst zu vermeiden und den Straßenverkehr reibungslos abwickeln zu können, werden sämtliche Fußgänger nochmals aufgefordert, abends nur die rechte Gehbahn zu benutzen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft bestraft. Also — abends vorsichtig und nur auf dem jeweils rechten Bürgersteig gehen!

„Bulgarien im Kriegssommer 1942.“ Über Fahrten und Wanderungen kreuz und quer durch Bulgarien im Kriegssommer 1942 sprach hier im Rahmen der Veranstaltungen des Deutschen Automobilklubs Dr. Klopp vom Hofe. Auch bei diesem Vortrag fand er in Köslin als hervorragender Reiseschlichter schon bekannte Redner eine dankbare Hörerschaft, die sich an Hand der reizvollen Farbaufnahmen gern in die Schönheiten des bulgarischen Landes entführen ließ.

Deutsch-Finnische Gesellschaft

Feierlicher Gründungsakt in Berlin

Köslin, 6. November. In Anwesenheit des finnischen Kultusministers Kukkonen, des finnischen Staatssekretärs Pakaslati und des Generalleutnants Talvela als Vertreter der finnischen Wehrmacht fand in Berlin die Gründungsfeier der Deutsch-Finnischen Gesellschaft statt.

44-Obergruppenführer Lorenz, der Präsident der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände, gab einleitend einen kurzen Abriss der finnischen Geschichte, die von einem ständigen Kampf gegen die Bedrohung aus dem Osten erfüllt ist. Nach einer Ansprache des Rektors der Universität Helsinki, Prof. Dr. Nevanlinna, über die deutsch-finnischen Kulturbeziehungen nahm der Präsident der neugegründeten Gesellschaft, 44-Gruppenführer Staatsrat Hanns Johst, das Wort. Er betonte, daß der Kampf Deutschlands und Finnlands nicht allein mit den Waffen ausgefochten werden könne, sondern erst durch den Triumph des Geistes seine letzte Sinnengebung erhalte. Aus dieser Erkenntnis heraus werde er der großen Aufgabe der Deutsch-Finnischen Gesellschaft mit leidenschaftlicher Hingabe dienen.



„Wo wir stehen, steht die Treue“

Ueber 200 BDM-Führerinnen des Bannes 295 fanden sich zu einer Arbeits-tagung zusammen, die der Ausrichtung auf die Aufgaben des Winters galt

Köslin, 6. November.

Zum Beginn der Winterarbeit trafen sich in Köslin 200 BDM-Werk-, Mädel- und Jungmädelführerinnen des Bannes 295 zu einer Führerinnentagung, die der arbeitsmäßigen Ausrichtung für die großen Aufgaben, die der Hitlerjugend gestellt worden sind, galt, und von kleinen kulturellen Veranstaltungen umrahmt war.

Ein kleines Kammerkonzert, ausgeführt von dem Musikerzieher und zwei Jungmännern der NPEA, gab der Tagung einen schönen Auftakt. Alte Tänze von Bach und Telemann, das Ständchen von Haydn und Werke von Gluck und Schubert kamen zu Gehör.

Die Haupttagung begann mit einer eindrucksvollen Morgenfeier, nach der Kreisamtsleiter Pg. Rieger zu dem Thema „Die Neuordnung unseres Denkens“ sprach. Das, was die Führerinnen des BDM schon in der Morgenfeier durch Musik und Wort angesprochen hatte, legte Pg. Rieger auch seinen Ausführungen zu Grunde. Die nationalsozialistische Weltanschauung ist aus den Natur- und Lebensgesetzen gewachsen, zu denen wir unser Denken wieder zurückführen müssen. Das allein ist deutsches Denken!

In der umfangreichen Arbeitstagung ga-

ben dann die Bannmädelführerinnen und die Stellenleiterinnen die Anweisung für die kommende Arbeit. Neben der Schulungs-, Kultur- und Sportarbeit, die immer wieder die breite Grundlage der eigentlichen Arbeit im BDM sind, steht jetzt natürlich der Kriegseinsatz der Mädel- und Jungmädeleinheiten im Vordergrund. Davon ist die Spielzeugaktion die im Augenblick wichtigste. Der Bericht der Gruppenführerinnen ergab, daß die Einheiten schon tüchtig bei der Arbeit sind, und daß der Weihnachtsmarkt als Abschluß dieser Aktion sicher ein gutes Ergebnis bringen wird. Das BDM-Werk wird als Kriegseinsatzaufgabe aus Material, das bereits von den Einheiten geremtet worden ist, Binsenarbeiten anfertigen. Es werden Hausschuhe für die verwundeten Soldaten gearbeitet werden.

Zum Abschluß der Tagung sprach in eingehenden Ausführungen die Mädelstabsleiterin des Gebietes. Sie faßte noch einmal alle Arbeitsgebiete zusammen und forderte den vollen Einsatz einer jeden Führerin.

Die Bannmädelführerin gab der Mädelstabsleiterin die Versicherung mit, daß die Führerinnengemeinschaft des Bannes 295 auch im kommenden Winter ihre Aufgaben unter dem Leitspruch „Wo wir stehen, steht die Treue“ meistern wird.

Ausländische Zivilarbeiter-Karten

Änderungen bei der 43. Zuteilung

Köslin, 6. November.

Nach dem Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erfahren die Bestimmungen über die Ausgabe von Wochenkarten an ausländische Zivilarbeiter von der 43. Zuteilungsperiode (16. November bis 13. Dezember 1942) an einige wichtige Ergänzungen.

Es wird den Inhabern von Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter die Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker), die Reichszuckerkarte und die Reichseierkarte nicht mehr ausgehändigt, weil nunmehr auch Marmelade, Zucker und Eier auf die Wochenkarten bezogen werden können. Die Bezugsmengen entsprechen mit 175 g Marmelade und 225 g Zucker den Wochenrationen der Normalverbraucher.

Für den Aufruf von Eiern werden den Ernährungsämtern die Abschnitte W 1 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter zur Verfügung gestellt. Die Verteilung von Eiern an die Inhaber der Wochenkarten erfolgt in derselben Höhe wie für die Inhaber der Reichseierkarte.

Das geht alle an!

Heute: Verdunkelung von 17.24 bis 6.33 Uhr

Auslese für das Langemarkstudium

Zu Beginn des neuen Jahres weitere Lager

Köslin, 6. November.

Die diesjährige Ausleseperiode des Lehrganges Rostock des Langemarkstudiums fand in diesen Tagen mit einem viertägigen Lager ihren Abschluß.

Im Laufe des Sommers wurden viele, zum großen Teil bei der Wehrmacht stehende Bewerber in sechs Lagern auf ihre Eignung untersucht. Sie stammen aus den Gauen Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin und Brandenburg. 73 wurden für einen Hochschul- bzw. Fachschul-lehrgang auszuwählen, darunter befanden sich 19 drei Jahre und länger dienende Soldaten, die nach Möglichkeit noch in diesem Winter zu Kriegsteilnehmerlehrgängen einberufen werden.

An dem jetzt abgeschlossenen Lager nahmen 19 Mann teil, von denen neun für einen Hochschullehrgang, drei für einen Fachschul-lehrgang aufgenommen wurden. Zu Beginn des neuen Jahres werden weitere Auslese-lager durchgeführt.

Großmölln. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Felix Staszewski. — Wir gratulieren!

Bublitzer Kurznachrichten

! Wir gratulieren! Die Altsitzerin Auguste Schneider, Hindenburgplatz 2, feierte ihren 87. Geburtstag.

! Feierstunde zum 9. November. Am Sonntag bereits findet im Schützenhaus eine Feierstunde zum 9. November statt. Alle Volksgenossen sind hierzu eingeladen.

! Eröffnung des Lehrganges der Landwirtschaftsschule. In feierlicher Weise wurde der Winterlehrgang der Landwirtschaftsschule Bublitz eröffnet. Landwirtschaftsrat Pg. Merker begrüßte die Schüler und Eltern und die Ehrengäste. In seiner Ansprache hob er hervor, daß gerade im Jahre eine Menge Fachwissen dazu gehört, um den Boden richtig zu bestellen. Dies Fachwissen soll den Schülern in dem kommenden Lehrgang vermittelt werden. Anschließend nahm Bürgermeister Pg. Dr. Boetticher das Wort. Er sprach von den großen Aufgaben, die die Landwirte haben, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen und ermahnte sie, immer treu zur Scholle zu halten.

Pollnower Nachrichten

Heldenehrungsfeier. Zum Gedächtnis der Toten der Feldherrnhalle wie der Toten der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt und der Gefallenen des Weltkrieges und der Opfer des gegenwärtigen Krieges wird die Ortsgruppe Pollnow der NSDAP. am 9. November um 20 Uhr im Saale des Hotels Wrangelhof eine Feierstunde veranstalten, an der sämtliche Parteigenossen und -genossinnen teilzunehmen haben. Die Teilnahme reicht vieler Volksgenossen ist erwünscht.

Zur Förderung der Volksgesundheit finden hier am 10. November in den Räumen des Staatlichen Gesundheitsamtes des Landkreises Schlawa, Adolf-Hitler-Straße 1, Beratungskonferenzen durch das Staatliche Gesundheitsamt Schlawa statt, und zwar um 14 Uhr für Mütter mit Kleinkindern und um 15 Uhr ab für Tuberkulosekranke und solche Volksgenossen, die durch diese Krankheit bedroht sind. Die Beratung geschieht in allen Fällen unentgeltlich.

Diphtherie-Schutzimpfung. Am 10. November von 8.45 Uhr ab findet im Saale der Gaststätte Kosanke die vorgeschriebene Diphtherie-Schutzimpfung statt. Die Eltern haben dafür zu sorgen, daß die Impflinge pünktlich erscheinen.

Verlag: Pommerscher Zeitungsverlag G.m.b.H., Steinhilberstraße 1, Bublitz. Hauptverleger: Eduard Henrich. Hauptschriftleiter: Eduard Henrich. Verleger: Roland Buschmann — KÖSLINER ZEITUNG, KÖSLIN — vereinigt mit Bublitzer Kreis-Zeitung, Bublitz. Verlagsleitung: Paul Moyschak. Zweigstelle Köslin des Pommerschen Zeitungsverlags G.m.b.H. Fernruf: Köslin 24 67 und 25 25. Druck: O. G. Handeß G.m.b.H., Köslin. — Größter Leiter der Schriftleitung und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Gerhard Wunderlich. Die „Kösliner Zeitung“ erscheint sechsmal wöchentlich vormittags. Bezugspreis 1,75 RM. einschl. Botenlohn, durch die Post 1,75 RM. einschl. 16% Postzeitungsgebühr, zuzüglich 36 Pf. Zustellgebühr. Preis: Pl. 18. für die Bublitzer Ausgabe: Pl. 19.

Ihre Verlobung geben bekannt: Ilse Lemke, Kurt Denz, Gefr. in e. Panz.-Regt. Köslin, im November 1942.

Als Verlobte grüßen: Edith Arndt, Obergefr. Paul Neitzke, z. Zt. in Urlaub. Gleichzeitig danken wir für die Glückwünsche, Blumen und Geschenke. Persanzig, im November 1942.

Wir sind heute kriegsgetraut: Obergefreiter Hans-Joachim Stanke, Pastor, Elisabeth Stanke, geb. Zimmermann. Köslin, Teßmarstraße 5, den 5. November 1942.

Wir wurden heute kriegsgetraut: Herbert Kautz u. Frau Käte, geb. Müller. z. Zt. im Felde, Schübben, 6. Nov. 42.

Am Mittwoch, dem 4. Nov., 23.30 Uhr, entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit in ein Res.-Lazarett mein liebevoller, herzenguter u. unvergeßlicher Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Oberleutnant z. V.

Karl Strelow

Inh. d. E. K. I u. II 1914/18, des Verwundetenabzeichn. in Schwarz u. anderer Ehrenabzeichen.

In tiefer Trauer: Edith Strelow, geb. Thomas, Johanna Strelow als Mutter, Bruno Kornell u. Frau Anna, geb. Strelow, Ida Strelow, Franz Strelow, Erich Thomas u. Frau und alle Anverwandten.

Köslin, den 5. Nov. 1942. Wilhelmstr. 29.

Trauerfeier 9. November, 14.00 Uhr, Leichenhalle.

Unserem langjährigen, pflichttreuen, jederzeit hilfsbereiten Mitarbeiter werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorsteher und die Gefolgschaft des Finanzamts Köslin.

Schriftsteller-Ehepaar sucht in Dauerstellung zuverlässiges, selbständig. Mädchen zu Kindern. Vollst. Bewerb. unter I. 1397 an die Kösliner Ztg.

Unendliches Herzleid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser heißgeliebter zweitältester Sohn und über alles geliebter Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe, der

Gefr. Werner Claß

im blühenden Alter von 21 Jahren am 13. Oktober 1942 sein junges Leben für Großdeutschland gab. Nach seiner schweren Verwundung verstarb er in einem Feldlazarett im Osten. Seine Kameraden beteten ihn zur letzten Ruhe.

In tiefstem Schmerz: Die trauernden Eltern: Paul Claß und Frau Anna, geb. Berndt, Geschwister und Verwandte.

Köslin, den 5. Nov. 1942. Marienstr. 23.

Mit den Angehörigen trauern um einen treuen Mitarbeiter Betriebsführer und Gefolgschaft d. Fa. Max Schröter.

Ehre seinem Andenken!

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 3. 11. 1942 mein lieber Mann, mein guter, treusorgender Vater, mein lieber Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager u. Onkel, der Schuhmachermeister

August Rux

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer: Frau Pauline Rux, geb. Rutzen, Anna Kleis, geb. Rux, Arno Kleis, z. Zt. Soldat, Edith und Ursula Kleis nebst allen Anverwandten. Rogzow, 5. November 1942.

Beerdigung am 8. 11. 1942, 15.30 Uhr, vom Trauerhause aus. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Verloren br. Aktentasche von Güdnhagen bis Köslin. Geg. Belohnung abzugeben

Lukow, Güdnhagen.

Vertauscht schw. D.-Schirm. Umzutauschen Rogzower Allee 28, II 1.

Heute 2,45 Uhr entschlief nach schwerer Krankheit meine inniggeliebte Frau und treusorgende Mutter

Minna Gemoll

geb. Zemke im Alter von 51 Jahren.

In tiefer Trauer: Anton Gemoll und Tochter. Eventin, den 5. Nov. 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 9. Nov., 14 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde heute unser lieber Vater und Großvater

Karl Trau

um 80. Lebensjahr plötzlich zur ewigen Ruhe aberufen.

In stiller Trauer für alle Hinterbliebenen: Anna Kleist, geb. Trau. Köslin, den 4. Nov. 1942. Neuetorstr. 67.

Trauerfeier am Montag, d. 9. November, um 15 Uhr, in der Leichenhalle Rogzow. Anschließend Beerdigung.

Verloren am 1. 11. Kraftfahrzeugbrief mit Zulassungskarte auf der Strecke Gasanstalt, Karlstr., Schwarzer Berg, Artilleriestr., Rogzow, Mühlenstraße. Der Finder wird gebeten, denselben sofort im Fundbüro abzugeben.

Wir suchen für Köslin einen Inkassovertreter(in). Bewerbungen mit Angabe der Kauionsfähigkeit sind zu richten an Deutscher Herold, Deutsche Volks- und Lebensversicherungs-A.-G., Bezirksdirektion Stettin, Moltkestraße 12.

Suche f. meine Tochter, 22 J., Stelle als Kochlehrling im Gutshaus zum 1. Dez. od. später. Angebote unt. B. 1390 an die Kösliner Zeitung.

78jähr. Frau mit gesch. Einkommen u. vollständ. Wirtsch. sucht Aufnahme im Haushalt, wo sie umsorgt wird. Angeb. u. J. 1398 an die Kösl. Ztg.

Guterhaltenes Klavier zu kaufen gesucht. Frau Görs, Bublitz, Neue Mühlenstr. 11/12.

Parteiamt. Nachrichten

Hitler-Jugend, Standort Köslin.

Zu dem am Sonntag, 8. 11. 1942, stattfindenden HJ.-Appell treten die Einheiten um 8.30 Uhr auf dem Moritzplatz an. Teilzunehmen haben: die Motor-Gefolgschaft 1/295, die Gefolgschaft 1/295 und der gesamte Jahrgang 1929 des Deutschen Jungvolks. Die Führer und Unterführer der übrigen Einheiten des Standortes Köslin einschl. DJ. nehmen pflichtmäßig an der Heldenehrungsfeier der Partei um 10.30 Uhr in der Ostlandhalle der NPEA. teil. Antreten: 10 Uhr vor der NPEA. Führer vom Dienst: Kameradschaftsführer Prahm. Der Bannführer.

Achtung!

M.- und JM.-Führerinnen! Alle M.- und JM.-Führerinnen treten am Sonntag, dem 8. 11., um 10 Uhr, vor der NPEA. in tadelloser Dienstkleidung mit langen Strümpfen an.

Die Haupttringführerin.

Achtung!

M.- und JM.-Führerinnen! Alle M.- u. JM.-Führerinnen sind am Montag, dem 9. 11., um 19.15 Uhr, im Musiksaal der Oberschule für Mädchen zu einer kurzen Feierstunde. Erscheinen in Dienstkleidung mit weißer Bluse ist Pflicht.

Die Haupttringführerin.

Tausche 1 1/2-Zimmerw., Miete 15 RM., gegen 2-Zimmerwohn. Angeb. u. L. 1400 an die K. Z.

Gr. wß. Kleiderschrank, 60,—, Gaskocher, 10,—, Lampen, 10, 5,— u. 3,—, 5 Gardinenstangen (Messing), je 2,—, zu verkaufen. Zu erfragen in der Kösl. Ztg.

Guterh. Bild (130x65 cm) zu verkaufen (15,— RM.) Wilhelmstr. 36, part. links.

Guterhalten. Extrarock (Inf.), 90,— RM., zu verkaufen. Grenz, Rogzow, Lindenstr.

Kinderdreirad geg. Schaukel-pferd zu tauschen gesucht. Angeb. u. C. 1391 an die K. Z.

Gute Ferkel verkauft Klostermann, Augusthöhe bei Zanow.

Ferkel verkauft Steiner, Schübben.

Film-Palast Kammerlichtspiele

Täglich 17.30 u. 20.00 Uhr, Sonnabend und Sonntag 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr.

Erstaufführung! Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll!

Heinrich George in

Andreas Schlüter

Ein Herbert-Maisch-Film der „Terra“ mit Olga Tschschowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos.

Spielzeit: Herbert Maisch. Das Schicksal eines genialen Künstlers und eines großen Deutschen.

Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

Die deutsche Wochenschau. Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit dem Hauptfilm.

Sonntag 10.00 u. 13.00 Uhr große Jugendvorstellung

Liebling der Matrosen und die neueste deutsche Wochenschau.

Zuckerrüben werden am 7. 11. gepreßt. Näheres Conradt, Neue Bahnhofstraße 12.

Herbst-Elite-Bullen- und Zuchtvieh-Absatzveranstaltung in Königsberg (Pr.).

Dienstag, den 24. Novbr., 8.00 Uhr: Prämierung der Bullen; 11.00 Uhr: Versteigerung der 550 hochtrag. Kühe und Färsen.

Mittwoch, den 25. Novbr., 10.30 Uhr: 173 ausgewählte Bullen.

Die Ostr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.), Händelstr. 2, Tel. 24 766, besorgt auf Wunsch Ankauf und versendet Kataloge mit Leistungsnachweisen.

Freitag u. Montag 17.30 u. 20.00, Sonnabend u. Sonntag 15.00, 17.30 u. 20.00 Uhr.

Erstaufführung! Jugendl. nicht zugelassen! Ein spannender Film aus dem Artistenleben

mit Laura Solari, Fosco Giachetti.

Vorbestraft

Ein Titanus-Rondini-Film im Verleih der DIFU in deutscher Sprache

mit Laura Solari, Fosco Giachetti.

Die buntschillernde Welt der Artisten mit all ihrem bestechenden Glanz, aber auch mit all ihren Mühen und Nöten wird hier im Rahmen einer spannenden Kriminalhandlung lebendig. Vorher: Nichts geht verloren und die neueste deutsche Wochenschau.

Vorverkauf tägl. ab 16.00, Sonnabend ab 13.30, Sonntag ab 10.30 Uhr.

Sonntag 13.00 Uhr Jugendvorstellung

Prinzessin Sissy Ein lustiger Film mit Traudl Stark und die deutsche Wochenschau.

Gaulfilmstelle der NSDAP.

„Leichte Muse“ Künstlerisch wertvoll! Für Jugendliche verboten! Zuchen 6. 11., Vangerow 7. 11., Jamund 8. 11., 19 Uhr, Konikow 9. 11., Schwessin 10. 11., Gollendorf 11. 11., Tödenhagen 12. 11.

8. November 1942: Bereitschaft: (w) Köslin 1: Ordnungsdienst, 9 bis 10 Uhr, Lyzeum; (w) Köslin 3: Gruppe Neuklenz-Gruppe Neuklenz-Thunow, 15 Uhr, Neuklenz; (w) Köslin 3: Gruppe Seeger, Roßnow, Zabelsberg, 14.30 Uhr, Seeger.

10. November 1942: (w) Köslin 1: DRK-Kreisstelle, 19 Uhr, Antreten der Anwärterinnen, 20 Uhr, Ver-eidigung.